

Stadtarchiv Heilbronn ED 698-703 **Schiffs-Contract des 19-jährigen Schusters Johann Georg Dürr aus Nassau, OA Mergentheim von 1852 für die Fahrt von Heilbronn nach New York**
(Formularvordruck mit handschriftlichen Eintragungen)

Auswanderer-Liste Nro. 1608

Tripplicat, welches in Heilbronn bei der Anstalt bleibt.

Schiffs-Contract

Der unterzeichnete C.Stählen, res. Notar in Heilbronn und durch hohes Decret des K.Minist.des Innern vom 27. März 1847 zum Betrieb des Transports von Auswanderern für seine Person ermächtigt, verpflichtet sich, die nachstehenden Personen

Namen	Wohnort	Alter	Stand
<i>Joh. Georg Dürr</i>	<i>Nassau</i>	<i>19</i>	<i>Schuster</i>

also *1* Erwachsener über 12 Jahren, *0* [Anm.: Zahlen handschriftlich eingefügt] Kinder von 1-12 Jahren, und *0* Säugling unter 1 Jahr, zusammen *1* Person, worunter aber die, welche 60 Jahre alt, krank oder krüppelhaft, oder Weibspersonen mit Kinder ohne Männer sind, 500 Doller Vermögen besitzen müssen, wenn ihr Bestimmungsort New York ist, laut heutiger unter nachstehenden Bedingungen von Heilbronn nach New York zu befördern.

§1

Die Abseglung von dem Seehafen von Antwerpen ist auf den 1. Dezember 1852 mit einem Dreimaster-Schiffe bestimmt, die Reise von hier auf den 25. November. Am Tage zuvor müssen die Passagiere sich bestimmt in letzterem Orte einfinden und unter Vorzeigung dieses Vertrags sogleich bei der unten bezeichneten Adresse melden, widrigenfalls sie ihre Plätze und das Pfandgeld verlieren. Letztes ist auch der Fall, wenn sie die Abfahrtszeit an den Dampfbooten und Eisenbahnen versäumen.

§2

[Anm.: §2 ist mit Federzug gestrichen]

Sollte im Seehafen das Seeschiff zu Aufnahme der Passagiere noch nicht ganz bereit sein, so haben sie vom [Leerstelle, nicht ausgefüllt] ten [Leerstelle, nicht ausgefüllt] an entweder freie Kost und Wohnung bis zur Abfahrt oder [Leerstelle, nicht ausgefüllt] kr. pr. Erwachsenen, Kinder die Hälfte als Entschädigung für jede Art längeren Verzugs. [...]

§5

Auf dem angewiesenen Seeschiffe haben die oben bemerkten Passagiere

1. 1Platz im Zwischendeck,
2. Freien Transport von 20 Kubikfuß Effekten für jeden Erwachsenen und 10 für jedes Kind unter 12 Jahren,
3. Bettstelle und wenn nötig Apotheke.
4. Platz in der Küche zum Kochen.
5. Süßes Wasser, Kohlen und Licht.
6. Strohmattatze, Teppich und Geschirr [...]

Für die ganze Überfahrt von Heilbronn bis New York mit Lebensmitteln von Heilbronn bis New York hat vorstehend genannte Person zusammen nach heutiger Übereinkunft zu bezahlen:

fl. 78 kr. 48 [...]. Dazu ferner für Assecuranz der Effekten [Anm.: *Gepäckversicherung*]: fl. 10, demnach im Ganzen fl. 88 kr. 48. Unter dieser Summe ist das beim Eintritt in Amerika zu entrichtende sogenannte Spital-, Einklarierungs- und Kopfgeld mit begriffen. [...]

Heilbronn, den zehnten November 1852

C. Staehlen [...]

Die richtige Unterschrift des zu Beförderung von Auswanderern legitimierten C.Stählen res. Notars dahier beglaubigt:

Königl. Württemb. Oberamt Heilbronn

Anregung: Diskutiert darüber, wie die Auswanderung organisiert war und inwiefern Heimatland und Zielland dabei beteiligt waren.

Stadtarchiv Heilbronn E001-83 **Auswandererbrief des Heinrich Demler** an seine Eltern nach Lauffen am Neckar aus dem Jahre 1835 – Bericht über die Reise von Le Havre nach New York Washington, 9. Jan. 1835

Geliebte Eltern und Geschwister

[...] Gott gebe, mein Brief träfe euch alle in bestem Wohlsein an. Unsere Kräfte und Gesundheit haben durch die erschütternde Reise nichts gelitten. [...] Beim ersten guten Wind kamen bei 50 Schiffe an. Wir akkordierten dahier um 55 Franc für Überfahrt, für Kost zahlten wir 36 Franc. Sonntag, 25. Mai reisten wir ab, beim besten Wind auf einem großen amerikanischen Dreimaster, n[amens]. Manchester unter Capitain Swift, die Equipage bestand aus 2 Offizieren, 18 Matrosen, 3 Neger, die Reisenden waren 18 in der Kajüte, die zahlten jeder 500 Francs, 230 im unteren Schiffsraum, meistens Rheinländer. Der Wind war außerordentlich stark. In Zeit von drei Stunden hatten wir alles Land aus dem Gesicht verloren. Knorpp und ich mit noch einigen jungen Leuten halfen den Matrosen, die Segel spannen und ziehen. Aber bald fanden wir uns unfähig dazu, denn es kam uns ein solcher Schwindel und Unbehaglichkeit an, dass wir durcheinanderschossen wie die Narren. Wir stiegen in den Raum hinunter. Nichts Abscheulicheres kann man wohl sehen, als hier die Einpackung von Wesen, die eine unsterbliche Seele haben sollen, und wieder die auf alle mögliche Weise betrogen worden, das alles ist toller als Sklavenhandel. In der Länge des Schiffsraums an beiden Seiten sind die Pritschen angebracht, 2 übereinander, meist so niedrig, dass man nicht aufrecht sitzen kann. In einem Bett sind 4-5-6 Menschen, die Kisten und Lebensmittel stehen in der Mitte aufeinander. Uns hatte kein Mensch aufmerksam gemacht und niemand war gefasst auf den Sturm am ersten Tag. Meine Sachen waren wohl angebunden, aber die Kisten anderer waren drüber her gefallen, alles durcheinander. Die armen Leute steckten in dem hintersten Loch und hatten die Seekrankheit in höchstem Grade, gänzliche Gedächtnisschwäche, Schwindel, Erbrechen, 10 mal in einer Stunde.

Beim Aufräumen fanden wir in unserer Kiste 5 Bouteillen Landwein zerbrochen. Es blieben uns noch 7 übrig. [...] Ich sprach französisch und deutsch, der Doktor französisch und englisch. Wir mussten deswegen immer die Dolmetscher machen. Kapitän und Matrosen sprachen bloß englisch. Kochen mussten wir uns selbst, wo es bei der Küche jeden Tag zwischen den Weibern Streit gab, welche sich nach und nach erholt hatten. Die Reise ging übrigens glücklich vonstatten. Das Wetter wechselte häufig. Sturm, Regen, Nebel, Windstille, schön Wetter folgten nacheinander. 11 Tage hatten wir keine Sonne gesehen, gleich im Anfang. 7 Stürme hatten wir durchzumachen, der wütendste war in einer Nacht, nachdem das Meer am Abend vorher aufs Herrlichste beleuchtet war, wie wenn alle Gestirne sich auf seiner Oberfläche niedergelassen hätten. Unser Kapitän sprach mit denen von 5 anderen Schiffen, die wir nach und nach begegneten. Schwalben, Enten und wilde Sturmvoegel folgten uns auf der ganzen Reise. Ganze Herden von Fischen, groß wie ein Schwein, umringten uns bei schönem Wetter. Walfische sahen wir in der Ferne. Sehr kalt war es immer, unsere Führer befürchteten auf Eisberge zu stoßen. Endlich, 1. Juli, sahen wir Land um 6 Uhr. Abends lagen wir schon auf 3 Meilen vor New York vor Anker. Der Arzt fand alle im besten Zustand. 4 Kinder waren auf dem Wasser geboren und gesund ins Land gebracht worden. 3. Juli wurden wir ausgeschifft. O, das ist gewiss ein wundervoller Augenblick, nach so vielen trüben Stunden wieder festen und grünen Boden zu betreten. Schlaflose Nächte hatten wir genug, wir junge, arbeitsfähige Mannschaft waren oft bis auf die Haut durchnässt.

New York ist die größte und gewerbsamste Stadt in Nordamerika. Die französischen Schiffe fahren fast all dahin und ich rate jedem meiner Landsleute, nicht nach Holland oder Bremen, sondern nach Havre zu reisen, es ist für sie bequemer und wohlfeiler, nur müssten sie sehr vor den Spitzbuben Maklern auf ihrer Hut sein. [...]

Ich grüße Eltern und Geschwister und Freunde, bittend um baldige Antwort verbleibe ich, euer aufrichtiger Freund und Sohn Heinrich Demler, Flaschner

Anregung: Diskutiert, wie die Verhältnisse auf dem Auswandererschiff dem Briefschreiber erscheinen. Schreibt einen Antwortbrief.